

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **1 (1879)**

Heft 10

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.



Abonnement:
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 5. 70
Halbjährlich " 3. —
Vierteljährlich " 1. 50
Ausland mit Zuschlag des Porto.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind
gefälligst an die Redaktion der
„Schweizer Frauen-Zeitung“ in
St. Gallen zu adressiren.

Redaktion
eines im Stillen wirkenden gemein-
nützigen Frauenkreises.

Insertion:
15 Centimes per einpaltige Zeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint jeden Samstag.

Publikationen
besteht man franco einzuweisen an
die Expedition der „Schweizer Frauen-
Zeitung“ in St. Gallen.

Verlag und Expedition
von Altwegg-Weber & Treuburg
in St. Gallen.

Blätter für den häuslichen Kreis.

St. Gallen.

Notte: Stets strebe zum Ganzen: — und launni Du ein Ganzes nicht sein,
So selbste als williges Glied dienend dem Ganzen Dich an.

Samstag, den 6. September.

Auf die „Schweizer Frauen-Zeitung“ kann von jetzt an bis Neujahr für Fr. 1. 50 beim Verleger, sowie bei allen Postämtern abonniert werden.

Wer dieselbe aber vollständig zu erhalten wünscht, dem können die bisher erschienenen Nummern nachgesandt werden. Preis vom Juli bis Dezember 1879 Fr. 3.

Zur zweiten Ehe.

Ein ergebenes, liebevolles Weib kann dennoch eine pflichtvergeßene Gattin und Mutter sein. Nie wird aber eine treue, ihre heilige Aufgabe erkennende und übende Mutter je ihre Pflichten als Gattin und Frau vergessen können.

„Ja, Sie haben Recht, lieber Freund; nicht immer ist eine zweite Ehe glücklich; ganz besonders nicht, wenn beidseitig Kinder mitgebracht werden.“ So sprechend rückte Fürsprech Luzian, der gewandteste und geistreichste Anwalt unserer Stadt, seinen Gartenstuhl näher zu seinem Freunde, dem Kaufmann B. . . hin, mit welchem er im Garten der A'schen Bierbrauerei beim edlen Gerstensaft die Zeitungen gelesen und daran anknüpfend allerlei besprochen hatte.

„Und eben, weil es selten ist, in der zweiten Wahl so glücklich zu sein, so ist derjenige glücklich zu preisen, dem dieses schöne Loos geworden. Daß ich selbst zu diesen Auserwählten gehöre, wissen Sie. Welche Motive mich aber bei der Wahl meiner zweiten Frau geleitet, habe ich noch Niemandem mitgeteilt. Mit Ihnen mache ich heute eine Ausnahme, da ich weiß, daß Sie im Begriffe sind, ebenfalls eine zweite Wahl zu treffen und ich Sie so glücklich sehen möchte als ich es bin.“

Meine Auserwählte war eine lebenswürdige Wittve, Mutter von vier prächtigen Jungen, die ich mit Vergnügen zu meinen zwei eigenen Mädchen zu adoptiren gedachte.

Ich besuchte die Wittve, welche im Hause ihrer alten Mutter lebte, sehr häufig und der Entschluß, mich um ihre Hand zu bewerben, wurde mit jedem Besuche fester bei mir. Die Knaben schienen mich

lieb gewonnen zu haben, denn sie gaben ihrer Freude jedesmal lauten Ausdruck, wenn ich kam. Doch fand ich trotz der Liebe und Achtung, welche ich für die Mutter und trotz der Zuneigung, welche ich für die Knaben hegte, niemals den Muth, mich zu erklären. Trotz aller Ueberzeugung fürchtete ich doch stets, einen Mißgriff zu thun und dieß ließ mich im rechten Momente stets schweigen.

In dieser fatalen Lage entdeckte ich mich einer alten, würdigen Freundin meiner Mutter, deren Intelligenz und Menschenkenntniß eine mehr als gewöhnliche war.

„Nach der Erziehung ihrer Knaben,“ sagte diese, „können Sie die Mutter am Richtigen beurtheilen und da dieselben, wie Sie sagen, wachere Jungen sind, deren außergewöhnliche Lebhaftigkeit denselben möglicherweise einig als Fehler könnte angerechnet werden, so zweifle ich nicht daran, daß Sie mit offenen Augen die Verhältnisse erwogen und geprüft haben. Um aber in jeder Weise sicher zu gehen, suchen Sie einmal des Nachts oder am Morgen ungerechnet die Kinder in ihren Schlafzimmern zu überraschen; dann beobachten Sie gut und lassen Sie Ihrem Auge keine Kleinigkeit entgehen. Sie glauben nicht, wie unendlich viel Ihnen da in einer einzigen Viertelstunde klar werden wird.“

Zu meiner Schande muß ich gestehen, daß mir nicht sogleich klar war, was ich bei einem solchen Besuche sehen und lernen sollte, und doch versprach ich, den Rath zu befolgen, da ich die Klugheit der alten Dame aus Erfahrung schätzen gelernt hatte.

Es war am Vorabend des Ostersfestes, zu einer Zeit, da ich wußte, daß die Knaben schon zu Bette waren, als ich mich im Hause der Wittve melden ließ. Sie war jedoch zum Besuche einer Vorlesung für eine Stunde abwesend und so empfing mich mit gewohnter Herzlichkeit ihre Mutter. Ich sagte ihr, daß ich den Knaben gerne diesen Abend ungestört sehen und lernen möchte; ob sie mir wohl gestatte, dieß zur größeren Ueberraschung im Schlafzimmer der Knaben selbst zu thun. Mit Vergnügen bewilligte dieß die Großmutter.

In ruhigem, sorglosem Kinderschlaf lagen die Knaben in ihren einfachen, reinlichen Betten. Sie sahen so frisch und rosig aus, wie soeben dem Bade entfliegen, und richtig, in einer Ecke des Zimmers stand ein gefülltes Waschgefäß, daneben sorgfältig am Ständer ausgebreitet zwei Lächer von grobem Stoffe, welche bei leichter Anwendung im Stande waren, den Körper heilsam zu frottiren. Dem

Fenster entlang, das so weit geöffnet war, um reine Luft einströmen zu lassen, stand eine Bank, worauf in vier Häufchen die Kleider der Knaben nach Art hingelegt waren.

Ich konnte mich nicht enthalten, mir diese Häufchen genauer anzusehen und es überraschte mich nicht wenig, dieselben in einer Ordnung zu treffen, wie ich es noch nirgends gefunden. In der nämlichen Reihenfolge, wie sie angezogen wurden, lagen die Kleider da, ohne Falte und ohne Tadel zusammengelegt, als ob sie soeben aus der Hand des Schneiders gekommen wären.

Auf einem Gestelle unter der Bank lagen eben so wohlgeordnet die Schulsachen und auf dem Boden, je an der betreffenden Stelle, standen die frisch gereinigten Schuhe.

Ich vergaß ganz, daß ich gekommen war, den Knaben Eier zu verbergen und konnte mich an diesem Bilde der Ordnung und der Reinlichkeit nicht satt sehen.

Mit Befriedigung bemerkte die Großmutter, mit welchem Vergnügen ich in diesem Raume verweile und unaufgefordert theilte sie mir mit, daß die Knaben diese Ordnung jederzeit selbst schaffen müssen; Nichts darf ihnen von fremder Hand besorgt werden. Jeden Abend haben sie ihre Kleider selbst zu reinigen und kleinere Schäden zum sofortigen Ausbessern anzumelden, mangelnde Knöpfe müssen sie selbst annähen. Auch die Betten müssen jeden Morgen durch die Knaben wieder in tadellosen Zustand gestellt werden; den Kleinern müssen die Großern behilflich sein.

„Sehen Sie, lieber Freund, mich haben die Knaben im Anfange oft gedauert, wenn meine Tochter sie mit unerbittlicher Strenge zu all' diesen Arbeiten angehalten hat; allein jetzt sehe ich, wie leicht es ihnen von Statten geht und wir haben äußerst wenig Ausgaben für die Kleider der Knaben; sie sind in jeder Beziehung an Ordnung gewöhnt und das erspart unendlich viel, jetzt uns und später den Knaben selbst, wenn sie einmal als Männer ihr Brod selbst verdienen müssen!“

Die Worte der alten Frau hatten mich sehr nachdenkend gestimmt; ich legte jedem der Knaben ein Schock Eier nebst einem passenden Geschenke in seine Schultasche und empfahl mich bei der Großmutter, um morgen wieder zu kommen.

Zu Hause angelangt, ging ich sofort in das Schlafzimmer meiner kleinen Mädchen, wo eine nichts weniger als angenehme, dunstige Atmosphäre

mich empfing. Eines der schweren Federbetten war leer, aber die Kissen unordentlich zerkrümelte in die Ecken und über einander geworfen. Im andern Bette lagen die beiden Kleinen nahe aneinander gedrückt, von der bauschigen Federdecke beinahe begraben. Die Händchen trugen noch die sichtlichen Spuren der abendlichen Beschäftigung mit Erde und Sand und die sonst hübschen Kleidchen lagen im Zimmer zerstreut umher, ein Theil auf dem Boden, der andere im Bett und der dritte sonst irgendwo in buntem Gemenge mit Spielsachen, Büchern, abgerausten Blumen, Steinen und dergleichen. Auf dem Tische brannte eine dampfende Lampe, welche jeden Abend angezündet werden mußte, weil die Kleinen sich fürchteten, im Dunkeln allein zu sein.

Scham, Verdruß und Aerger stiegen heiß in mir auf, als sich mir unwillkürlich Vergleiche aufdrängten. Heftig zog ich die Klingel und besah der bestürzt eintretenden Haushälterin unwillig, sofort das Zimmer in ordentlichen Stand zu stellen, die Kinder jedes in sein eigenes Bett zu bringen und ihnen Gesicht und Hände zu waschen.

Verblüfft über diese sonderbare Einnischung in ihr Gebiet befolgte sie meine Weisungen. Beim Zurechtmachen der Betten fand sich zu Füßen der kleinen Mädchen noch der schlafende Hund und die junge Kage, eingewickelt in die weiße, gehäkelte Tischdecke.

Meine Haushälterin, die ich bis dahin für ein Muster von Ordnungsliebe und Reinlichkeit gehalten hatte, mochte ich nicht mehr ansehen und doch war ich ja an diesem Zustande selbst Schuld. Warum hatte ich mich nie in dieser Richtung um die Erziehung meiner lieben, kleinen Mädchen bekümmert! Als reicher Mann ließ ich meine Kinder mitten im Ueberfluß auf solch' unverantwortliche Weise verkümmern! Was würde wohl die in sehr beschränkten Verhältnissen lebende Wittve von meinen Vater-eigenschaften gedacht haben, wenn sie, wie ich bei ihr, ohne mein Wissen das Schlafzimmer meiner Kinder betreten hätte? Würde sie meine Werbung unter solchen Umständen wohl annehmen?

Jetzt mußte sie um jeden Preis mein werden, schon um meiner Kinder willen!

Gleich am nächsten Morgen besuchte ich die Freundin meiner Mutter und dankte ihr auf's herzlichsten für den gegebenen Rath, ihr Alles genau beschreibend, wie ich es gefunden.

„Nun,“ sagte sie erkeut, „dann fragen Sie ungesäumt die Dame Ihres Herzens, um sie zur Mutter Ihrer Kinder zu machen. Ich kenne Ihre Auserwählte nicht, aber was Sie mir sagen, genügt vollkommen, um zu wissen, daß sie nicht bloß eine tüchtige Mutter und Erzieherin, sondern auch eine willensstarke Frau und einsichtige, kluge Haushälterin ist. Um wilde, lebhafte Knaben so zur geordneten, regelmäßigen Thätigkeit zu erziehen, bedarf es unablässiger Aufmerksamkeit, strenger Konsequenz und eigenen, eingewurzeltten Ordnungssinnes der Mutter. Sie kann ihr Vergnügen nicht außer dem Hause suchen, weil sie selbst beobachten und beaufsichtigen muß. Wo ein Hauswesen nach solchen Grundsätzen, mit solcher Umsicht geleitet wird, da müssen die Resultate glückliche sein, wenn nicht anderweitiger Einfluß hindernd in den Weg tritt.“

Es muß jedenfalls für eine solch' gewissenhafte Mutter äußerst bemüht sein, wenn ihre ersten, redlichen Bestrebungen durch das gegentheilige Beispiel eines Vaters oder sonstwie in Frage gestellt oder gar vereitelt werden.“

Meine alte Freundin hatte wie bisher stets, so auch diesmal recht, und ich hatte nichts Eiligeres zu thun, als mir so schnell wie möglich das Jawort der Wittve zu holen.

Alle Welt preist nun das Glück, welches sie gemacht, aus beschränkten Verhältnissen in eine glänzende Lage versetzt worden zu sein. Ich aber weiß am Besten, daß das Schicksal mit meiner zweiten Frau mir das große Loos in den Schooß geworfen hat und ich halte sie dafür auch hoch und werth und wünsche nur, daß Ihnen ein gleiches Glück beschieden sein möge.

Nun aber ist es kühl geworden, lassen Sie uns aufbrechen und seien Sie für diesen Abend mein

Gast, damit Sie mit eigenen Augen sich von der Wahrheit meiner Worte überzeugen können.

Mit einander verließen die beiden Männer den Garten und ein halbes Jahr später sehen wir sie wieder vereinigt auf der Hochzeit des Kaufmanns, der seinem Freunde soeben verheiratet, die Geschichte seiner Werbung nicht umsonst angehört zu haben. Er hoffe, seiner verwaisten Kinderknecht heute eine „Mutter“ zugeführt zu haben. Hoffen wir es ebenfalls!

Frühlingsluft.

„Ein junges Herz und alte Neu'
Wird Beides jeden Frühling neu!“

Mit voller Pracht war der Frühling in's Land gezogen nach langem Winter. Es empfanden dieß nicht bloß die knospenden Bäume und Sträucher, die zwitschernden Vögel und jauchzenden Kinder, auch im Zimmer des alternden Fräulein Lena wurde seit fünf Monaten wieder zum ersten Male ein Fenster geöffnet, aber nur ganz wenig, da sie fürchtete, die Frühlingsluft möchte sie krank machen. Im Hofe des kleinen Hauses ihr gegenüber flatterte lustig an langer Leine die aufgehängte Wäsche, Hemdchen, Strümpfchen, Höschen, Jackchen, Röckchen und Tücher von mannigfacher Größe, wie eine gesegnete Kindermutter deren so viele bedarf.

„Du, wenn ich doch so viel waschen müßte,“ dachte Jungfer Lena. „So jeden Tag ohne Barmherzigkeit und ohne Unterlaß, ich wollte lieber sterben.“ Dabei musterte sie jedes einzelne Stück der Wäsche; sie kannte ein jedes derselben, hatte sie dieselben doch im letzten Sommer und Herbst jeden schönen Tag hängen sehen. Sie wußte sogar, welchem der vielen Kinder im Erdgeschosse jedes einzelne Stück gehöre, ob schon sie mit den Kleinen keinen Verkehr pflegte.

An der Waschkleine entdeckte Fräulein Lena aber heute etwas Neues, das sie ganz besonders interessirte. „Da sind ja Kleinigkeiten aufgehängt, die ich noch nicht gesehen habe! Ob wohl eines der Kinder seine Puppenhemdchen zum Trocknen gehängt hat? Und dort am Fenster im ersten Stock ein fremdes Gesicht — ah! das ist ja die alte Kindermutterin Christine — und am Nebenzimmerfenster sind die dunkeln Vorhänge niedergelassen — —“

Ein eigenthümlicher Druck legte sich auf das Herz des alternden Fräulein's.

Unverwandten Blickes schaute sie hinüber in die Fenster des Nachbarhauses, wo eben eine kräftige Männergestalt sichtbar wurde. Mit einem glückseligen, stolzen Lächeln hielt er sorgsam ein Kissen auf dem Arme und schien in den Anblick eines sich in demselben befindlichen ganz kleinen Kindes versunken zu sein.

Starr hielten die Blicke Fräulein Lena's auf diesem Bilde des Glückes, aber ein trüber Nebel legte sich über ihre Augen und der Druck auf dem Herzen wurde zum unerträglichen Schmerz, welcher ihr Thranen erpreßte, Thranen so bitter und herb, wie nur ver schmähete Liebe oder nutzlose Reue sie weinen kann.

Wie manches Jahr mochte vergangen sein, seitdem jener Mann, der jetzt als glücklicher Vater im Ansehnen seines ersten Kindes Alles vergaß, die jugendlich schöne Fräulein Lena zum Weibe begehrte? Wie manches Jahr, seitdem Fräulein Lena, die übermüthige Schöne, ihn schnippisch abgewiesen, weil er ihr nicht sein genug war? — —

Ob schon tief in den vierzigsten stehend, war doch heute bei ihm der Frühling mit voller Pracht in's Land gezogen und sie — — hüllte sich fröhlich in ein Tuch, es umwehte sie wie Herbstluft. Sie schloß heftig das Fenster, bedeckte das Gesicht mit den Händen und fühlte sich zum Sterben elend. Die Frühlingsluft hatte sie krank gemacht.

Das Lager der Säuglinge.

Daß Reinlichkeit für das Gedeihen der Säuglinge eine Hauptbedingung ist, dürfte wohl keiner verständigen Mutter mehr fremd sein; daß aber selbst an dieser Hauptbedingung einer Kinderpflegerin festhaltende Mütter für ihre Kleinen in dieser Richtung zu wenig thun, ist sicher.

Als Lager für den zu erwartenden kleinen Weltbürger steht fast überall der leicht transportable, daher sehr bequeme Kinderkorb in Bereitschaft, worin die Kleinen in der Regel so lange verweilen, bis das schnelle kindliche Wachsthum den Korb als Lagerstatt zu klein erklärt.

Eine sorgsame Mutter wird durch Unterlagen von Wachseleinwand, Kautschuk und dergleichen das Durchdringen des ganzen Korbes verhindern, was sehr am Plage ist; dagegen bleibt in Folge dieser Sorgfalt das kleine Lager des Säuglings für mehrere Monate lang, Tag und Nacht, dasselbe.

Die Ausdünstungen ziehen sich in die zum Ausfüllen des Korbes benötigten Unterlagen, Spreu oder Wollfack, Matratze u. dergl., und da dieselben sehr selten zum öftern längere Zeit gelüftet und durchgeklopft werden, so ist das Kind stets von seinen eigenen, als für den Körper unbrauchbar, von demselben ausgehenden Ausdünstungen umgeben und da in der Regel die Kinder mit Federn zugebedt und zum Ueberfluß noch ein Schutz Tuch gegen Licht und Fliegen über dieselben gebreitet wird, so entbehrt das kleine Geschöpfchen selbst bei großer Reinlichkeit der nothwendigen frischen, reinen Luft, welche zu seiner normalen Entwicklung unbedingt erforderlich ist.

Es ist daher durchaus nothwendig, daß sorgsame, gewissenhafte Mütter für ihre Säuglinge ein doppeltes Lager einrichten, wovon eines am Tage, das andere Nachts als solches gebraucht wird, damit das eine abwechselnd gelüftet und an die Sonne gelegt werden kann.

Die wohlthätigen Unterstützungsvereine für Wöchnerinnen sollten hierauf ein besonderes Augenmerk richten und den armen Müttern mit geeigneten kleinen Lagern an die Hand gehen.

Aus den nämlichen Gründen ist es geradezu unverantwortlich, wenn die kleinen Bettchen von verstorbenen Kindern zum Verfaule ausgeben werden, ohne daß dieselben in Feder- und Matratzenstücke aufgetrennt, gelaugt und wieder frisch aufgemacht worden sind.

Ebenso soll auf die ältern gekauften oder gemieteten Kinderwagen die gleiche Sorgfalt in gründlicher Reinigung verwendet werden.

Hauptsächlich bei den gemieteten Kinderwagen ist es schon oft vorgekommen, daß Masern, Scharlach, Keuchhusten und Diphtheritis auf andere Kinder übertragen worden sind, um so mehr und leichter, als in den Kinderwagen neuerer Form die Kleinen durch feststehende Verdecke, Vorhänge und sonstige Verzerrungen von der äußeren Luft abgeschlossen sind und krankhafte, ansteckende Ausdünstungen und Auswurfstoffe sich in diesen nicht leicht zu reinigenden, garnirten Korbwagen äußerst leicht zur Uebertragung festsetzen.

Diese Andeutungen mögen sorgsamem Eltern zur Beherzigung dienen!

Unter Rath.

Bei beginnender Herbstzeit, wo das Einkochen des Steinobstes an der Tagesordnung ist, möchten wir unsere Hausmütter darauf aufmerksam machen, daß in Essig eingekochte Früchte, so köstlich sie dem Gaumen schmecken und so angenehm sie zur Aufbewahrung sind, mit Rücksicht auf unsere Zähne so wenig als möglich sollten gewaschen werden. Diese Säure greift den Schmelz unserer Zähne in einer Weise an, daß die schlimmen Folgen öftern Genußes nicht lange auf sich warten lassen. Ganz besonders sollten sich Mütter hüten, Kindern jeden Alters von dieser Leckerei zu verabreichen. — Auch der Schmelz emailirter Gefäße leidet von dieser Säure.

Schul-Nachrichten.

Die mit den einleitenden Schritten zur Gründung eines Vereines von Lehrern resp. Lehrerinnen an höheren Mädchenschulen und Lehrerinnen-Seminarien beauftragte Kommission theilt mit, daß in Folge der bisher eingegangenen Beitrittserklärungen die Gründung eines solchen Vereines als zweifellos zu betrachten sei.

Für die erste Hauptversammlung ist ein Sonntag in der ersten Hälfte des Monats September in Aussicht genommen.

Die Erziehungsdirektionen von Bern, Freiburg, Genf, Neuchâtel, Waadt und Wallis erlassen eine interkantonale Preisauschreibung, um für ihre Primarschulen gute Vorlagen für den Zeichnungsunterricht zu beschaffen. Es sind hierfür drei Preise in Aussicht genommen. Wenn man annimmt, wie viele Talente in diesem Fache auch bei der Frauenwelt vorhanden, so sollte es eben so wenig an dem Muth fehlen, sich bei solchen Preisfragen zu betheiligen und damit zu beweisen, daß Geist und Hand eines Frauenzimmers nicht bloß schöpferisch, sondern auch praktisch sein kann. Stellen wir also unser Licht nicht unter den Scheffel!

Rezepte.

(Praktisch bewährt und gut befunden!)

Lederwerk. Man nehme 2 Loth geichabte Seife und 2 Loth weißes Wachs, übergieße dies zusammen mit $\frac{1}{4}$ Schoppen Regen- oder Flußwasser, lasse es eine Zeit lang stehen und kochte es dann bei gelindem Feuer unter beständigem Umrühren so lange, bis alles aufgelöst ist. Dann füge man unter beständigem Umrühren über dem Feuer mit einer hölzernen Spachtel nach und nach $\frac{1}{2}$ Schoppen Leberthran und bis zur gehörigen Schwärze fein gestoßenes Beinölschwartz oder Kienruß hinzu, entferne sodann die Mischung vom Feuer und rühre das Ganze bis zum Erkalten um. Man nimmt davon etwas auf eine Bürste, schmiert das Lederzeug gut jedoch nicht zu dick, und bürtet es mit einer andern Bürste wie beim Wachsen, bis es gehörigen Glanz bekommt. Das Leder bekommt von dieser Schmiere nicht nur einen schönen Glanz und wird wasserdicht, sondern es wird auch weich und erhält nicht so leicht Brüche, weil ihm von derselben die verlorenen Fetttheile wiedergegeben werden.

Dauerhafter Kitt für Stubenöfen. Man siebt gute Pottasche durch ein feines Sieb, bringt eben so viel gestoßenes und durchsiebtes Lehm hinzu und vermischt beides mit Salz. Hierauf feuchtet man die Mischung mit so viel Wasser an, daß ein Teig daraus entsteht und streicht damit die Ritze des Ofens zu. Dieser Kitt berstet nicht und nimmt eine außerordentliche Härte an, nur darf der Ofen nicht mehr heiß sein, wenn man ihn damit verstreicht. Bedient man sich dieses Kittes beim Setzen neuer Öfen, so werden diese fast unverwundlich.

Tapijerie-Arbeiten gut zu erhalten. Um dem Uebelstande zu begegnen, Tapijerie-Arbeiten durch Wurm oder Mottenfraß zu Grunde gehen zu sehen, lasse man eine starke Flasche voll Wasser, in welches man eine große Coloquinte gelegt und $\frac{3}{4}$ Loth Gummi-Drageant getan hat, während $\frac{1}{2}$ Stunde kochen und hierauf erkalten. Demnächst spanne man die betreffende Arbeit auf einem Tisch fest aus, so daß die rechte Seite derselben berührt, und bestreiche dann vermittelst eines Pinsels die Rehrseite mit der vorerwähnten Flüssigkeit. Ist diese vollkommen trocken geworden, so nehme man die Tapijerie-Arbeit vom Tische ab, und dieselbe wird gegen jede Beschädigung durch Insekten geschützt sein und zugleich an Konsistenz gewonnen haben.

Ein Mutter-Traum.

Dämmerig und still ist's um mich her,
Leis sind sie weggegangen meine Wärter,
Damit ich ruh'n und schlafen könne.
Und er kommt, der treue Freund der Mäden,
Ich küß's, ich küß' ihn ein.
Ein Traum entführt mich meinem Krankenlager;
Ich schweb' empor in wunderschöne, sonnbeglänzte Auen,
Voll Blumenduft und Vogelklang.
Ein Reich so licht und wohnig,
Wie ich kein's noch sahnte.
Mein Ohr vernimmt Gesang von Stimmen,
Wie aus sel'gen Welten.
Mich zieht's dem Klang entgegen
Und sehnd, als wär's Heimweh,
Sucht rings mein Aug' die unsichtbaren Sänger.

Was seh' ich dort für herrliche Gestalten von Jünglingen
und Jungfrau'n unter Blumen geh'n?
Gewiß sind das die Boten Gottes,
So heiligt's doch und amuthreich sind keine Sterblichen.
Ich sollt' sie kennen, diese hohen Wesen,
Sie müssen meinem Herzen nahe stehn.
O, wüßt' ich, wer Ihr seid, Ihr hehren Gottgestalten!
Die Mutterlieb' wallt auf in mir so heiß,
Daß ich Euch möchte meine Kinder nennen;
Ich bin jedoch ein dürftiges, armes Weib,
Das zwar auch Kinder hat,
Alein ihr Wesen ist gebrechlich nur;
Der Sünde und der Fehler Beute sind sie jetzt schon,
Wie wir Menschenkinder alle.

Ein silberweißes Alter kommt mir mild entgegen,
Den frag' ich ohne Scheu:
„Sag' an, kannst Du mir Jene nennen,
Die engelgleich vor mir erhaben sind
Und die ich doch wie meine Kinder lieben möchte?“
„Kennst Du sie nicht,“ spricht er,
„Sieh'! Weib, das sind die Ideale Deiner Kinder,
Das hätt' aus ihnen werden können,
Wenn Du von Anbeginn
Im Kleinsten wie im Größten
Stets Deiner Mutterpflicht genügt!
Die reine Menschenliebe hast Du nicht behütet in ihrem
Sinn, dem kindlichen,
Die strenge Wahrheit nicht gepflanzt auf ihre Lippen,
Der Selbstbeherrschung edle Kraft sie nicht gelehrt!
Drum sind sie nur geworden, was sie sind, so unvoll-
kommen, wankelmüthige Geschöpfe,
Die ihrer Mängel Stempel auf der Stirne tragen.
Ein rechtes Weib vergißt in keinem Augenblick:
Daß sie die Zukunft ihrer Kinder kann gestalten;
Daß ein Engel sie kann bilden oder eine Fräulein;
Sie will nicht bloß das Kind empfangen und gebären,
Sie will den Engel bilden in der Menschenhülle!“

Der Alte spricht's und ich erwache
Und lieg' im dämmerigen, stillen Raum
Auf meines Lagers weichen Kissen.
Und dort im Korbe schläft mein Säugling,
Mein erstgeborner, süßer Knabe,
Der mir vor Stunden erst geworden.
Die Hände falt' ich unbewußt
Und danke Gott mit heißen Thränen
Für dieses ernste Traumgebild.
Wie will ich Dich behüten, Du mein kleiner Knabe,
Daß schlechtes Beispiel Dir das Herz nicht trübe;
Daß nie die Lippe diene einer Lüge
Und keine Leidenschaft Dich je bemeist're.
Ein Ideal sollst Du mir werden,
Wie ich's in diesem Traumbild sah;
Ein Wesen, das im äußern Abbild
Die innere Schönheit wiederstrahlt.

O, daß den Müttern allen zur rechten Zeit ein solcher
Traum sich nah'te,
Der einen Engel aus dem Kind sie machen lehrte!

An die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen!

Als älterer Junggeheile, den wie ein treuer Schutzengel das Andenken an eine edle Mutter und eine liebevolle, leider zu früh dahingeshiedene Schwester durch's Leben begleitet, kann ich nicht anders, als das weibliche Geschlecht von ferne verehren und dessen Gesamtheit alle diejenigen guten und schönen Eigenschaften zuerkennen, welche mein Jugenddasein durch meine lieben Heimgegangenen schmückte.

Aus eben diesem Grunde bin ich auch Abonent Ihres Blattes, das mir den geistigen Verkehr mit edel denkenden weiblichen Wesen vermittelt und das ist, wie ich glaube, für uns Männer auch der Zweck Ihres Blattes. Ich bin überzeugt, nicht der Einzige zu sein, der sich auf das jeweilige Erscheinen der „Schweizer Frauen-Zeitung“ freut und Sie werden in Anbetracht dieses auch keinen Anstand

nehmen, die Ansicht eines von „unserer Seite“ in Ihrem Organ zu veröffentlichen.

Schon vor Jahren hätte ich mir gerne meinen eigenen Herd gegründet, allein es wollte sich nie fügen, daß ich mit einem Wesen in Verkehr kam, welches dem meinigen sich angeschlossen.

Im Ballsaale oder im Theater wollte ich meine Frau nicht suchen und andere Anknüpfungspunkte hatte ich keine.

Einem einzelnstehenden, fremden jungen Manne stellen sich so viele Hindernisse und Vorurtheile entgegen, wenn er in eine Familie eingeführt zu werden wünscht, daß es schon einer gewissen Zudringlichkeit bedarf, um durchzubringen.

Spießbürgerliche Bedenken gestalten den jungen Leuten keinen natürlichen, ungezwungenen Verkehr; daher die heimlichen, selten zum Guten dienenden Verhältnisse hinter dem Rücken der Eltern. Einem jungen, gut erzogenen Manne von besser Familie zum natürlichen, freundschaftlichen Verkehr mit ihren Töchtern und Pflégbefohlenen ihr Haus zu öffnen, dagegen sträuben sich Mütter und Tanten, aus Rücksichten für die Herzensreinheit und den guten Ruf ihrer Pfléglinge. Sie finden es aber ganz am Plage, die jungen Töchter in möglichst leichter Bekleidung, welche so recht dazu angethan ist, die Sinne der jungen Männer zu verwirren, auf einem Balle dem ersten besten Eleganten, der in höflicher Form sie zum Tanze bittet, auf Stunden in möglichst nahe Berührung zu geben; nicht zu rechnen die übrigen unbewußten Sinnesreize, Musik etc.

Läge nicht viel weniger Gefahr darin, unter Aufsicht der Eltern und Anverwandten die jungen Leute einen ruhigen, natürlichen und beidseitig bildenden Verkehr pflegen zu lassen?

Diese engezwungenen Schranken gesellschaftlichen Verkehrs bedingen oft den moralischen Ruin junger, sonst braver Leute. Denn es existirt eben auch eine andere Art weiblicher Wesen, welche nicht von sorgsamer Eltern Hand ängstlich gehütet, Männerbeifall und Männerzuneigung mit allen innern und äußern Mitteln sich zu erobern suchen.

Am solchem Umgange nun lernt der einsame, von allem edlen weiblichen Umgange ausgeschlossene junge Mann das weibliche Geschlecht überhaupt schätzen und taxiren.

Der Umgang mit leichtsinnigen Frauen und Mädchen lehrt die Männer an der Achtsamkeit und Würde des gesammten weiblichen Geschlechtes zweifeln.

Sie werden mich unbescheiden nennen, daß ich solch' bittere Wahrheiten mit dem richtigen Worte zur Sprache bringe; allein ich sehe, daß Ihr Streben der Wahrheit gilt; — auch das ist Wahrheit, wenn auch bittere, und Ihr Gerechtigkeits-sinn wird Ihnen kaum erlauben, diese Einwendung deswegen, weil sie Wahrheiten enthält, unbenützt auf die Seite zu legen.

Gestatten Sie nun, verehrte Redaktion, den Ausdruck der vollsten Hochachtung

Ihr
N. N.

Obige Einwendung enthält Ansichten, welche wir unseren Leserinnen nicht verschweigen können noch wollen.

Briefkasten.

Abonentin in Basel. Ihre Mittheilungen sind uns sehr angenehm. Weiteres schriftlich.

Abonentin M. in Zürich. Für Mittheilungen auf diesem speziellen Gebiete ist dankbar.

Die Redaktion.
Herr G. in S. Es freut uns sehr, von Ihnen zu vernehmen, daß unsere Arbeit von Erfolg begleitet ist. Dank schulden sie uns kein. Daß unser Streben auch von Männern Anerkennung findet, bietet uns Genugthuung.

Die Redaktion.
Frau B. in St. Die Beantwortung Ihrer Frage eignet sich nicht für die Öffentlichkeit, wir werden Ihnen schriftlich die gewünschte Auskunft zukommen lassen und bitten Sie bis dahin um Geduld.

Cäcilie. Waschen Sie Ihre Kleinen recht fleißig mit frischem kaltem Brunnenwasser und das Uebel wird in einigen Tagen gehoben sein. Nehmen Sie hiezu ein recht grobes leinenes Tuch und reiben Sie, bis die Haut roth ist.

Die Redaktion.

Inserate.

Café

in ausgezeichnete Qualität, per 1/2 Kilo zu Fr. 1. 35, versendet in Säcken von 4 1/2 Kilo gegen Nachnahme von Fr. 12. 15 franko in's Haus

J. C. Huber in Neumünster.

NB. Im Detail ist eine gleiche Qualität nicht unter Fr. 1. 60 erhältlich. — Muster gratis und franko.

Malzextrakte von Dr. H. Wander in Bern.

Vorrätig fast in allen Apotheken. — Man verlange gefälligst **Dr. Wander's Malz-Extrakt.**

- Chemisch rein**, gegen Husten, Reuchhusten, Croup, Brust- und Lungenleiden Fr. 1. 40
- Eisenhaltig**, bei Schwächen, Bleichsucht, Blutarmuth, nach erschöpfenden Wochenbetten " 1. 50
- Zodeisenhaltig**, bei Strophulose (bester Ersatz des Leberthrans), gegen Drüsen und Hautkrankheiten " 1. 50
- Chininhaltig**, bei Nervenleiden, Ohren-, Kopf- und Zahnweh, bei Fieber — berühmtes Stärkungsmittel " 1. 90
- Gegen Würmer**, bei Kindern, selbst in den hartnäckigsten Fällen, seiner sichern Wirkung wegen sehr geschätzt " 1. 60
- Kalkphosphathaltig**, bei Knochenkrankheiten, Strophulose, Tuberkulose — auch vortreffliche Kindernahrung " 1. 50
- Niebig's Kindernahrung**, besser Ersatz der Muttermilch, äußerst bequem im Gebrauche " 1. 50

Dr. Wander's berühmter **Malz-Zucker** und **Malz-Bonbons**, gegen Husten und Verschleimung.

Vielfach prämiert und von allen Aerzten mit Vorliebe verwendet.

Goldene Preis Medaille

Weltausstellung in Paris 1878

Die mit nachstehender Fabrikmarke bezeichnete Chocolate von

Ph. SUCHARD, in Neuchatel

Les Chocolats Suchard (revêtus de sa signature) sont garantis pur cacao et sucre sans autre mélange.



Ph. Suchard.

findet wegen ihrer vorzüglichen Qualität bei mässigem Preise mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der stets steigende Absatz bietet dafür den besten Beweis.

Dienstsuchende

beiderlei Geschlechts, mit Lohn, sowie **Knaben** und **Töchter** von resp. Eltern, welche die **französische Sprache** und je nach Wunsch nebenbei auch **einen Beruf** erlernen wollen, finden hiebei, auch später unter **sehr günstigen Bedingungen** Aufnahme in **Instituten, Pensionen**, bei **Professionisten, Lehrern**, sowie auch bei **honneten Privatfamilien** der französischen Schweiz und namentlich in Waadtlande. Näheres bei **Mad. Julie Walmer**, Metzgergasse 135, **Bern**.

Die

Corsetfabrication hygiénique et orthopédique

von **Jungfer Trost** in **Zürich**

befindet sich **Bahnhofstrasse Nr. 90** **Beatengasse**.

Billige Preise, schnelle Bedienung und solide Arbeit wird zugesichert.

Hectographen,

in Folio-Format, 25/40 cm. à Fr. 12. —

in Quart-Format, 25/20 cm. à " 10. —

inklusive ein Fläschchen Tinte, liefert gegen Einsendung oder Nachnahme

C. Forrer,

L. Stephan'sche Buchdruckerei, in **Diesenhofen**.

Herr. Friedrich Vonwiller

zum **Schlösschen, Sinterlauben,** in **St. Gallen,**

empfehlst sein wohlaffortirtes Lager in:
Nähmaschinen-Nadeln aller Systeme,
Nettenstichtick- und **Nachtst-Nadeln** (System Schatz & Bonaz),
Nähnadeln, Strick- und Fäletsnadeln,
Säckel- und Matrazennadeln,
Nadeln-Stuis und **Nadelntäschchen,**
Ausrüsterglusen.

Qualität ausgezeichnet und mit Garantie!
Achtungsvollst zeichnet

Der Obige.

Heinr. Heppe

pract. Zahnarzt
Höttingen-Zürich,
Zeltweg 27, I.

Einsetzen künstlicher Zähne,
Plombiren, Reparaturen.
Solid, schnell u. billig.

Für Damen.

Ein empfehlenswerther, alleinlebender Wittwer, reiferen Alters, mit Vermögen, technisch und landwirthschaftlich gebildet, sucht auf diesem Wege aus Mangel an Bekanntschaft eine Lebensgefährtin, Wittwe oder Jungfrau, gelegten Alters, von christlichem und sanftem Charakter, angenehmen Aeußern und **entsprechendem Vermögen**. Liebevolle Behandlung gilt als oberster Grundsatz.

Erlaubt mir Anträge mit Photographie beliebe man zutrauensvoll franko einzusenden sub Nr. 991 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Zürich**. Gewissenhafte Rücksendung der Briefe und Photographien in nicht eintretendem Falle. **Strengste Discretion.** (M 473 c)

Deffentliche Erklärung.

Die Massverwaltung der falliten Vereinigten Britanniafilberwaaren-Fabrik verkauft ihre Masswaarenvorräthe wegen Beendigung des Konkurses und gänzlicher Räumung der Localitäten

um **75 Prozent** unter der Schätzung.

Für nur **Fr. 17. 50** erhält man nachstehendes, gediegenes Britanniafilber-Service aus dem feinsten und besten Britanniafilber,

welches früher **60 Fr.** kostete und wird für das Weißbleiben der Bestecke **25 Jahre** garantirt.

- 6 Stück Britanniafilber-Tafelmesser mit englischen Stahlklingen,
- 6 Stück echt engl. Britanniafilber-Gabeln, feinsten, schwerer Qualität,
- 6 St. massive Britanniafilber-Speiseelöffel,
- 6 St. feine Kaffeelöffel,
- 1 St. massiver Britanniafilber-Milchschöpfer,
- 1 Stück schwerer Britanniafilber-Suppenlöffel, bester Sorte,
- 2 Stück effectvolle Britanniafilber-Salon-Tafelleuchter,
- 6 St. fein ziselirte Präsentirtassen (Tablett's),
- 6 Stück feinste Britanniafilber-Gierbecher,
- 1 Stück schöner Britanniafilber-Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
- 1 Stück feiner Britanniafilber-Theebehälter.

42 Stück.

Zu beziehen gegen Postvorschuß (Nachnahme) oder Geldeinsendung durch das

vereinte
Britanniafilber-Fabrik's-Depot
Wien, unter Donaustrasse 43.
Nichtkonvenientes wird binnen 8 Tagen retour genommen.

Heirathsgesuch.

Eine alleinlebende Dame, deutsch und französisch sprechend, gebildet, im Wirtschaftswesen bewandert und von angenehmen Aeußern, mit einem beträchtlichen baaren Vermögen, sucht sich mit einem soliden, ehrenfesten Manne zu verbinden. Einem geachteten Wirth oder Kaufmann wird der Vorzug gegeben. — Erlaubt mir Anträge sub Chiffre **J. D. B. 135** befördert die Expedition der „Schweizer Frauenzeitung“.

Pensionärin gesucht.

Eine achtbare Familie wünscht eine zwöfßigjährige Tochter, welche zur Erlernung der französischen Sprache die vorzüglichsten hiesigen Schulen zu besuchen beabsichtigt, in Pension zu nehmen.

Fräulein **Gaensli**, Lehrerin an der Mädchenkinderdarschule, würde der Tochter bei ihren häuslichen Schularbeiten Aushilfe leisten.

Die besten Referenzen stehen zur Verfügung. Pension'spreis Fr. 750.

Auskunft erteilt bereitwilligst:

Veuve GAENSLI,

rue du Collège 17,

La Chaux-de-Fonds (Neuchâtel).

Durch Vermittlung unseres Vereines wünscht eine gebildete, alleinlebende Frau, Mutter von zwei kleinen Mädchen, ihr nettes Haus mit Garten auf dem Lande bewohnend, ein **ankündiges Frauenzimmer in Pension** zu nehmen. Briefe unter Chiffre **L. G.** befördert die Redaktion dieses Blattes.

Höchst wichtig für Bruchleidende.

Bruchleidende, welche mit Unterzeichneter wegen Bandagen oder Muttergürteln unter Garantie vollständiger Heilung persönlich verkehren möchten, treffen denselben jeden ersten Samstag des Monats: Vormittags in **Sterlin's Restaurant** in **Rorschach** und Nachmittags zur „**Linde**“ in **St. Gallen**.

Bei der Expedition d. Bl. kann jederzeit auch ein Schriftchen mit Beschreibung und vielen hundert Zeugnissen bezogen werden.

Krüsi-Alther in **Gais,** Kt. Appenzell.

Alpenrosen.

Ein **Schweizerisches Sonntagsblatt.**
Anlage 6000 Exemplare.

Die „Alpenrosen“ haben im ersten Semester publizirt: „**Das Osterfest der Wegger in Ysaann**“, eine historische Novelle unseres beliebten Voltschriftstellers **Roman**; dann eine größere Arbeit von **Dr. S. Chavanne** über die ethnographischen, geographischen, politischen und kulturellen Verhältnisse von **Alghonien**; ferner „**Der Wolfenwälder**“, eine Wiener Geschichte von **Berthe Badier**.

Zur zweiten Semester fahren wir fort mit der spannenden Erzählung des berühmten **Jules Verne**, „**Ein Seekapitän von 15 Jahren**“; ferner bringen wir die Fortsetzung zur berühmigen Heimathunde vom **Ementhal** „**Von Egbert Friedrich von Mülmen**“, eine nette Erzählung von **Marie Walden**; „**Zeit bringt Rosen**“, „**Bilder aus Rumänien**“, von **Berthe Tritten**; ferner „**Der Wolfenwälder**“, Aufsätze über „**Zur Frage der besseren Milchversorgung größerer Städte**“, von **Dr. G. Rub** in **Stuttgart**; „**Transaustralische Telegraph und Eisenbahn**“, regelmäßige Korrespondenzen aus der Weltstadt **Paris**, und viel anderen Stoff mit mannigfacher Abwechslung.

Wöchentlich erscheint eine Nummer von acht Seiten. **Preis halbjährlich Fr. 2.** —

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postanstalten, sowie direkt bei **W. F. Saller**, Verlagsbuchhandlung in **Bern**.